54. Jahrgang. № 333. Mittwoch, 1. Dezember 1909.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 Mk., durch auswärtige Korrespondenten 3,50 Mk. bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe gleichzeitig zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 6 Silben) 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf.; Geschäfts-Anzeigen auf der Privatseite Zeile 30 Pf.; der zweimalige Zeile a. Textseite 60 Pf. — In Nummern nach Sonn- u. Feiertagen, die einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familiäre Nachrichten a. Dresden die Grundzeile 25 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jeder Belegblatt kostet 10 Pf.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Lobeck & Co. Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen. | **Dreiring-Cacao.** Einzelverkauf: Dresden Altmarkt 2.

Moderne Wand-Uhren von 9,75 Mark an.
Haus-Uhren in allen Stil- und Holzarten von 75 bis 500 Mark.
Enorme Auswahl. Billigste Preise.
J. Treppenhauer, 1 Seestrasse 1.
nur Seestrasse 1.

Apotheker Peters Albumol, ärztlich empfohlen
Eier-Lebertran mit Hährsalzen, aus frischen Eiern und Meerfischen
Wohlschmeckend, ohne schlechten Trangeschmack. Knochen u. Gewebe bildend. Unübertroffenes Heilnährmittel für **schwächliche Kinder** u. Erwachsene bei Drüsen, Lungenleiden, Hautausschlag, Magerkeit etc.
Flasche 0,75, 1,50, 2,50 Mk. Alleinverkauf u. Versand für das Königreich Sachsen:
Salomonis-Apotheke, Dresden-A. Neumarkt 8.

Frisieren Sie sich, bitte, bei elektrischem Licht mittels **Zimmer-Akkumulatoren** grösstes Lager, ia. Fabrikat, von Mark 1,80 an. Sauberste Handhabung.
Ebeling & Croener, Bankstrasse 11.

Hahn Nachf. Inhaber: E. Müller **Hofphotogr.** Dresden-A. Ferdinandstrasse 11. 12 Visit 6 Mk. Höchste Auszeichnungen auf nationalen und internationalen Ausstellungen.

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Kühler, trübe.

Heute finden in Dresden von 10 bis 4 Uhr die **Stadtverordnetenergänzungswahlen der zweiten Altersklasse,** also der Bürger, die am 18. November 1909 noch nicht 10 Jahre das Dresdner Bürgerrecht besaßen, statt.

In der in der Zweiten Kammer fortgesetzten gestrigen Etatdebatte sprachen die Abgg. Dr. Hähnel für die Konservativen, Hettner für die Nationalliberalen und Fräßdorf für die Sozialdemokraten.

Enrico Bossis lyrisches Drama Der Wanderer und Leo Blechs komische Oper Versiegelt fanden bei ihrer gestrigen Erstaufführung im Königl. Opernhaus zu Dresden sehr beifällige Aufnahme.

Dem Reichstag ist gestern der Etat zugegangen.

Der in Berlin tagende Landesausschuß der preußischen Zentrumspartei hat einstimmig die Erklärung abgegeben, daß die Zentrumspartei eine politische, nicht konfessionelle Partei sein wolle und daß ein Zusammenarbeiten mit den Protestanten erwünscht sei.

Im mecklenburgischen Landtage wurde gestern die Regierungsvorlage betreffend Aenderung der bestehenden landständischen Verfassung abgelehnt.

Die Thronrede

zur Eröffnung des Reichstages ist ein Dokument von ungewöhnlicher Knappheit und Kürze, das in lapidarem Stile nur die Vorlagen der kommenden Session aufzählt. Der Schweigergeist des neuen Herrn im Reichskanzlerpalais, der nur das Notwendigste zu reden liebt und auch dies nur in möglichst präziser Form, tritt darin deutlich zutage und verleiht dem Ganzen etwas ungemein Bündiges, so daß man unwillkürlich glaubt, aus den dürren Worten der Thronrede die Mahnung an die Reichsboten herauszuhören: „Vertragt Euch, arbeitet und redet nicht so viel überflüssige Sachen, die bloß die Köpfe erhitzen und bei denen praktisch für die allgemeine Wohlfahrt nichts herauskommt." Wenn man alle Umstände richtig erwägt, so wird man am Ende wohl zu dem Schlusse gelangen müssen, daß die für diesmal gewählte Aufmachung der Thronrede ihren Zwecken am besten entspricht. Was hätte es dem Kanzler, was dem nationalen Interesse genützt, wenn die Thronrede gleich mit vollen Segeln in das Meer der Parteikämpfe hineingesteuert wäre und einem zweifelhaften rhetorischen Schwunge zuliebe die Situation noch mit einigen unverbindlichen Redewendungen aufgeputzt hätte? So ist jedenfalls jede programmatische Festlegung der Regierung nach einer bestimmten Richtung hin vermieden worden, und der neue Reichskanzler hat die Hände frei, so daß er je nach Belieben und Bedürfnis seine Karten mischen kann. Die strenge Zurückhaltung, die Herr von Bethmann-Hollweg hier geübt hat, ist bezeichnend für die ganze Art seines persönlichen Sichgebens und verstärkt noch den bisher bereits von ihm gewonnenen Eindruck, daß er eine, man möchte sagen, erbarmungslos nüchterne Natur ist, die sich durch Phrasengeklingel und Schönrednerei, durch Parteiexzeminaden und künstliches Donnergepolter absolut nicht imponieren läßt, sondern in ruhiger, zielbewußter Arbeit gemäß dem Gebote des kategorischen Imperativs der staatsmännischen Pflicht ihren Weg geht. Ein solcher Charakter wird nicht leicht geneigt sein, sich Parteiwünschen zu beugen, sondern die Parteien werden sich vorwiegend nach ihm richten müssen. Stimmt das, so wäre damit für die Stetigkeit unserer inneren Politik schon viel gewonnen; denn eine Regierung mit starker, selbstbewußter Initiative, die wirklich zu führen versteht, tut uns bitter not.

Im einzelnen berührt die Thronrede die Reichsfinanzreform und den Etat an erster Stelle kurz mit dem Hinweise, es müsse beharrlich dahin gestrebt werden, die finanzielle Stellung des Reiches mit den aus den neuen Steuern gewonnenen Mitteln zu befestigen. Ohne daß das Wort Sparsamkeit hier direkt ausgesprochen wird, ist es doch unverkennbar zwischen den Zeilen zu lesen, insbesondere wegen des Zusatzes, daß der Etatentwurf für 1910 dieser Aufgabe entspreche. Der Zug einer in solcher Strenge bisher — leider! — auch nicht annähernd im Reiche gekannten Sparsamkeit tritt in dem neuen Etat augenfällig in die Erscheinung, sowohl bei den Forderungen für das Heer und die Postverwaltung im Kapitel der einmaligen Ausgaben, wie fast in sämtlichen Kapiteln des außerordentlichen Etats. Nur die Forderungen für die Marine weisen in unvermeidlicher Konsequenz des Flottengesetzes noch eine weitere Steigerung auf. Bei den fortdauernden Ausgaben des ordentlichen Etats läßt sich ebenfalls die hemmende Hand des Reichsschatzsekretärs auf Schritt und Tritt verfolgen, wenn auch eine abermalige Vermehrung der Ausgaben infolge der gesteigerten Bedürfnisse des Reiches nicht zu umgehen war. Der Reichstag wird hier noch verschiedentlich nach dem Rechten sehen müssen und vielleicht in der Lage sein, einige weitere Abstriche zu vollziehen. Das soziale Gebiet berühren die Reichsversicherungsordnung, eine Gewerbeordnungsnovelle, ein Gesetzentwurf über die Heimarbeit und über die Stellenvermittelung. Die Reichsversicherungsordnung wird zweifellos zu sehr erheblichen Meinungsverschiedenheiten führen, so daß es keineswegs sicher erscheint, ob sie überhaupt noch in dieser Session verabschiedet werden kann; bei der Gewerbeordnungsnovelle wird es darauf ankommen, daß der sozialpolitische Uebereifer nicht wieder Blasen treibt, die, wie in der vorigen Session, die Regierung kopfscheu machen und das Zustandekommen der Novelle verhindern. Der Entwurf einer neuen Strafprozeßordnung stellt den Reichstag vor eine Aufgabe von ganz besonderer Tragweite und hervorragender Bedeutung. Es handelt sich dabei um zahlreiche hochwichtige Rechtsfragen, namentlich um die Erweiterung des Laienrichtertums, um die Gewährleistung einer besseren Behandlung der Zeugen und um die Ausstattung der Verteidigung mit weitergehenden Rechten, um so eine möglichste Gleichstellung mit der Anklage zu sichern. Die etwas längeren Ausführungen, die den kolonialen Fragen gewidmet sind, lassen erkennen, daß der Geist Herrn Dernburgs noch recht kräftig im Reichsamte der Kolonien umgeht und daß sein Träger von der ihm nachgesagten Amtsmüdigkeit augenscheinlich nichts verspürt. Daß an der Stelle der Thronrede, welche die Neuordnung der Handelsbeziehungen berührt, die Vereinigten Staaten von Amerika nicht miterwähnt werden, hat seinen Grund darin, daß die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind und ihr Ausgang sich noch nicht übersehen läßt. Es besteht hier die Gefahr, daß wir zu ernsten Maßnahmen gezwungen werden. Auf alle Fälle werden die Vertreter unserer Handelsinteressen im Reichstage die Wünsche der kommerziellen und industriellen Kreise diesmal sehr nachdrücklich zu Gehör bringen, um der Regierung klar zu machen, daß es so, wie bisher, mit der Nachgiebigkeit um jeden Preis nicht weiter geht, sondern daß wir gerade den Amerikanern, die sich uns gegenüber auf wirtschaftlichem Gebiete geradezu alles erlauben zu dürfen glauben, endlich einmal die Zähne zeigen müssen.

Der Passus über die auswärtige Politik legt den Hauptnachdruck auf den Dreibund, innerhalb dessen die Freundschaft Deutschlands und Oesterreichs besonders hervorgehoben, aber auch eine Erwähnung des dritten italienischen Verbündeten nicht umgangen wird. Wenn in diesem Zusammenhange auch des verbesserten Verhältnisses zwischen Deutschland und Frankreich gedacht wird, und zwar gerade im Anschluß an die einst so kritische marokkanische Frage, so beweist es den erheblichen Fortschritt, den in der neuesten Zeit die deutsch-französischen Beziehungen auf der Bahn der gegenseitigen Verständigung gemacht haben. Die internationale Lage erscheint danach zurzeit in durchaus beruhigendem Lichte, und die in der Thronrede ausgesprochene Hoffnung auf Erhaltung des Friedens muß als der Ausdruck einer wohlbegründeten Ueberzeugung und nicht bloß als konventionelle Redensart bewertet werden.

Die Thronrede schließt mit dem Wunsche, daß die Arbeiten des Reichstags gedeihlichen Erfolg zum Wohle des Reiches zeitigen mögen. Soll dieser Wunsch erfüllt werden, so ist eine gründliche Ueberwindung der Entfremdung zwischen rechts und links, wenigstens soweit Konservative und Nationalliberale in Frage kommen, unerläßlich. Die Ansätze nach dieser Richtung sind bereits jetzt recht erfreulich. Nachdem von konservativer Seite das größtmögliche Entgegenkommen gezeigt worden ist, haben sich auch im gemäßigt liberalen Lager fortgesetzt die Stimmen vermehrt, die nur in entschlossenem Widerstande gegen den Radikalismus und in dem erneuten Zusammenschluß zwischen rechts und links das Ziel der Zukunft erblicken, und gerade jetzt hat auch ein hervorragender Führer des sächsischen Liberalismus den dankenswerten Mut gefunden, sich klar und unzweideutig für ein verständnisvolles Zusammenwirken zwischen Konservativen und Nationalliberalen auszusprechen. Die Zeichen der Zeit reden eben eine gar zu deutliche Sprache, als daß noch irgendeinem einsichtigen nationalen Politiker Zweifel darüber beigehen könnten, wohin der Hader zwischen den beiden großen staatserhaltenden Parteien führen muß: lediglich Sozialdemokratie und Zentrum würden den Gewinn davon haben, zum Schaden der nationalen Wohlfahrt und der gesamten monarchischen und staatserhaltenden Interessen.

Erster Tag der Etatberatung in der Zweiten Kammer.

Im Mittelpunkte der gestrigen Etatberatung in der Zweiten Kammer stand die länger als 2½ Stunden währende Rede des Finanzministers Dr. v. Rüger. Es ist geradezu bewunderungswürdig, wie Dr. v. Rüger, der doch schon längst in den 70er Jahren steht, abermals seiner Aufgabe in großzügiger Weise gerecht wurde. Nicht nur, daß er scheinbar spielend das gewaltige Material des ganzen Staatshaushalts bis in seine Einzelheiten vollständig beherrscht, seine Darlegungen entbehren auch in allen Phasen nicht des großen weitschauenden Blickes, welcher auf seine Ausführungen nicht nur die Aufmerksamkeit aller sächsischen Staatsbürger, sondern auch die aller politischen und wirtschaftlichen Instanzen im Reiche lenken muß.

Wie ein roter Faden zog sich durch die Ausführungen des Ministers Dr. v. Rüger über die Lage der Finanzen die von der Not gebotene Forderung, in der Aeußerung von Wünschen zurückhaltend zu sein, und, wenn solche aufträten, gleichzeitig den Weg anzugeben, auf welchem eine Beschaffung der erforderlichen Mittel zu erreichen wäre. Als charakteristische Eigentümlichkeit des sächsischen Staatshaushaltsetats für das Jahr 1910/11 bezeichnete Dr. v. Rüger das ruhelose, ganz außerordentliche Anwachsen des öffentlichen Bedarfs. Er wies darauf hin, daß kein Etat alle Wünsche der verschiedenen Interessenten zu stillen vermöge, dies am wenigsten in unseren anspruchsvollen Zeitläuften, wo weite Kreise vom Staate mehr begehren und erwarten, als er leisten könne, wo man gar nicht selten dem eigenen Können und Vollbringen, der eigenen Kraft viel zu wenig vertraue und zumute, wo man zwar gegen die Allgemeinheit Rechte, aber keine Pflichten haben wolle. Der Finanzminister, der das Kunststück fertig bringe, alle Interessentenkreise wunschlos zu stellen, der müsse noch geboren werden. An der unabweisbaren Verpflichtung zu höchster Sparsamkeit könnten auch bessere, ertragsreiche Jahre nichts ändern. Eine Finanzpolitik, die nicht aus der Hand in den Mund lebe und nicht „ärmliche Küstenschiffahrt treibe", suche gerade in günstigen Zeiten von langer Hand her zielbewußt vorzusorgen, daß nicht das Staatsschiff, wenn sich wieder einmal eine Flutwelle des wirtschaftlichen Lebens verlaufen und abgeebnet habe, gleichsam auf dem Trockenen sitzt und bei Stockungen des Erwerbslebens oder bei plötzlichen großen Anforderungen an die Staatskasse nur noch durch weitgehende drückende Steuererhöhungen oder kostspielige Zuschußanleihen mühsam und notdürftig flott gemacht werden kann. Den inhaltsschweren Vorwurf, „nichts gelernt und nichts vergessen", will Minister Dr. v. Rüger auf Sachsens Finanzwirtschaft nicht, auch nur mit einem Scheine der Berechtigung, angewendet wissen. Populäre Wünsche, die übrigens auch wandelbar zu sein pflegten, haben hinter den maßgebenden Gesichtspunkten des wirtschaftlichen Interesses zurückzutreten. Der Herr Minister bekannte sich in diesem Zusammenhange zu der kürzlich gehörten Aeußerung: „Alle Kreise des Volkes klagen über die immer größer werdende Steuerlast; sobald aber der Staat den guten, festen Willen zeigt, sparsamer zu wirtschaften, finden sich sofort Leute, die versuchen, ihm den lobenswerten Entschluß zu verleiden." Kraftanstrengungen für neue persönliche und überdies auch für neue sachliche Ausgaben, wie sie die Ergebnisse der letzten Landtagstagung gebracht hätten, können nur ausnahmsweise dem Staatshaushalt zugemutet werden. Unmöglich könne in Zukunft ein gleiches Tempo der Ausgabenvermehrung eingehalten werden.

Auf Einzelheiten eingehend, wandte sich der Minister namentlich gegen eine unverhältnismäßige Ausdehnung und Mehrung des Verwaltungsapparates und wies darauf hin, daß Maßnahmen ergriffen und durchgeführt werden müßten, die im Sinne der Vereinfachung und Verbilligung ebenso auf die Organisation wie auf die Handhabung der Verwaltung abzielen. Es müsse nachgeprüft werden, ob Einrichtungen, die durch Gewohnheit und Sitte ein gewisses Ansehen erlangt haben, noch die Probe auf ihre Notwendigkeit und Zweckmäßig-

Naumanns Nähmaschinen Seidel & Naumann, Dresden-A. Struvestrasse 9.